

Rehhaus in Werder

450 000 Besucher besuchten die Karl-May-Spiele

Die Karl-May-Spiele in Werder sind zu Ende. Am Sonntag waren noch einmal viele Berliner und Berlinerinnen nach der Havelstadt gefahren, um die letzte Vorstellung des Spiels um Old Shatterhand und Winnetou mitzuerleben. Jetzt liegt die hübsche Freilichtbühne, die vom Sächsischen Kulturverband geschaffen worden ist, verlassen da. Nur die hohen Felsen des Coloradogebirges, die hier mitten in die Havellandschaft gebaut worden sind, die weite Bühne und die Tausende von Zuschauerplätzen erinnern daran, daß hier während der Sommermonate 450 000 Berliner Stunden der Freude erlebt haben.

Die Felsen, die Bühne, der angepflanzte Wald, die Garderoben mit all ihren Einrichtungen werden hier aufgebaut bleiben; denn es besteht die Hoffnung, daß der Wunsch der Berliner in Erfüllung geht und im nächsten Frühjahr die Karl-May-Spiele wieder ihren Einzug in Werder halten. Die Felsen, die hier erstanden sind, können auch dem Winter stand halten. Sie werden mit dicken Drahtseilen festgebunden, um den Stürmen der rauhen Jahreszeit widerstehen zu können. Die Bühne wird im Laufe des Winters noch erweitert. Neuer dichter Wald wird angepflanzt, um der Stätte der Karl-May-Spiele das wirkliche Gesicht der Wildwestlandschaft zu geben. Die Pferde, auf denen der witzige Sam Hawkens, der Schurke Santer, der bärenstarke Old Shatterhand, die Apatzchenblume Ntcho-tshi und der edle Winnetou in wilder Jagd so oft über die Bühne sprengten, kehren wieder in ihren heimatischen Stall in Dresden zurück.

In einigen Monaten wird, aller Voraussicht nach, das Leben auf der Felsenbühne von neuem beginnen. Dann wird die Silberbüchse Winnetous wieder sprechen und das Spiel vom Kampf des roten Mannes vor begeisterten Zuschauern wieder abrollen. Die Berliner freuen sich darauf . . .